

essierte sich geradezu für Niedermayers Arbeiten und dieser überreichte ihm, da Daru auch oberster Vorgesetzter der Fabrik von Sèvres war, ein Mémoire über die Organisation seiner Anstalt. Da seit 1770 in Sèvres Versuche gemacht wurden, Hartporzellan zu erzeugen, waren freundschaftliche Beziehungen der beiden Fabriken zueinander nicht ohne Wert und es entwickelte sich ein reger Austausch von Erfahrungen und neuen Erzeugnissen zwischen Niedermayer und Brongniart, dem Direktor von Sèvres. Desgleichen bewies Niedermayer bei der zweiten Invasion der Franzosen im Jahre 1809 außergewöhnliche Umsicht, Klugheit und Tatkraft, wodurch er es erreichte, daß die Fabrik keinen Tag stille stand und keinen Arbeiter zu entlassen gezwungen war. Die größte Einbuße infolge des Krieges war das Aufgeben des kurz vorher gegründeten Hilfswerkes in Engelhardtszell, das bestimmt war, die Wiener Fabrik hinsichtlich der Erzeugung einfacher Gebrauchsware zu entlasten und das nun nach den Bestimmungen des Wiener Friedens auf bayrischem Boden stand. Von 1820 an machte sich in den Erträgen der Fabrik ein bedeutendes Schwanken bemerkbar, bald stellten sich bedrohliche Verluste ein, die eine Folge des allmählichen Aufblühens der nach 1800 in Böhmen gegründeten Porzellanfabriken waren.

Niedermayer trat 1827 in den Ruhestand und ihm folgte Dr. Benjamin v. Scholz in der Leitung der Fabrik. Er war früher Professor der allgemeinen technischen Chemie am polytechnischen Institute in Wien und interessierte sich nun auch als Direktor vorzugsweise für technische Probleme. Die schon vor seiner Direktionsführung begonnenen Versuche, eine neue Masse einzuführen, wurden zum Abschluß gebracht und gleichzeitig die bisher übliche Blaumarke abgeschafft und durch einen Stempel, den sogenannten weißen Bindenschild, ersetzt. Die Marke ist zum äußerlichen Kennzeichen der Verfallszeit geworden und das Jahr 1827 bildet die Grenzscheide zwischen dem sogenannten «Altwien» und «Neuwien». Dr. v. Scholz starb bereits 1833 und fand in dem Professor der Physik an der Wiener Universität Andreas Baumgartner seinen Nachfolger. Von dieser Zeit an wurde das Druckverfahren auf Porzellan betrieben, was einem weiteren Verfall der künstlerischen Bestrebungen gleichkam. 1842 folgte Franz Freiherr v. Leithner als Direktor, der die Geschäfte bis 1855 mit vielem Eifer weiter führte, ohne jedoch den langsamen Verfall der Fabrik aufhalten zu können. In rascher Folge ging die Direktion in den nächsten Jahren zuerst an Franz Leithner, dem Sohne des verdienstvollen Arkanisten Josef Leithner, dann an Alexander Löwe und endlich an Hofrat Auer von Welsbach über. Da erfolgte am 29. Juli 1862 im Abgeordnetenhanse der Antrag des Abgeordneten Steffens, die Porzellanfabrik aufzu-